

Im Frauenhaus, Bericht und Gedanken einer Therapeutin

Ich arbeite seit rund 10 Jahren als Körpertherapeutin in einem der Frauenhäuser der Schweiz.

Ein paar Zahlen:

Die häusliche Gewalt wird in 90-95% durch Männer ausgeübt. Psychische und körperliche Gewalt werden oft jahrelang verschwiegen, auch beim Arzt. Im Jahr 2003 flüchteten 680 Frauen mit 695 Kindern vor Gewaltausbrüchen der Ehemänner oder Väter in eines der insgesamt 14 Frauenhäuser der Schweiz. Sie bleiben im Durchschnitt 25 Tage da. Es kommen von 18-Jährigen, die zwangsverheiratet werden sollen bis zu älteren Frauen, die nach zwanzig Jahren Bevormundung endlich genug haben. 913 Frauen mussten abgewiesen werden. Ca. 70% der Frauen ziehen es vor, nicht mehr zum Partner zurückzukehren. Der Anteil der Migrantinnen ist hoch. Ein Tag im Frauenhaus kostet gegen 300 SFr, die direkten Folgekosten (Polizei, Gerichte, Sozialhilfe) werden auf über Hundert Mio. SFr.pro Jahr geschätzt!

Muss das so sein?

Ein typischer Fall (Namen und Daten fiktiv) aus der Praxis:

Die 25jährige Migrantin Elsa ist mit ihren zwei Kleinkindern ins Frauenhaus eingetreten. Ich sehe sie nach drei Tagen zum ersten Mal in der Therapiestunde. Sie ist seit sechs Jahren in der Schweiz, spricht gebrochen Hochdeutsch. Das kleinere Kind ist sichtlich traumatisiert, das grössere beobachtet alle Erwachsenen genau. Beide weichen zuerst nicht von der Seite der Mutter. Wie fühlt sie sich? Rücken, Kopf und die Seite schmerzen von Schlägen, sie ist erschöpft, hat Alpträume und starke Kopfschmerzen. Im Kopf ist ein ständiges Auf und Ab von Gefühlen. Ich beginne mit einer ganz behutsamen Akupressur- Behandlung, die die Spannungen abbaut, beruhigt und stabilisiert. Zu Beginn ist es ungewohnt für sie, aber bald findet sie die Berührung angenehm und entspannend. Sie erzählt dabei, wie sie nach sehr kurzer Schulzeit eine zeitlang als billige Arbeitskraft unter die vollständige Kontrolle eines Onkels verfrachtet wird. Dann heiratet sie und emigriert voll Hoffnung in die Schweiz., Sie arbeitet als Hilfskraft, Deutschunterricht findet der Mann unnötig. Nach der Geburt des ersten Kindes beginnen sich die Probleme zu häufen: Der Mann wechselt oft die Stelle, macht Schulden und beginnt, sie zu kontrollieren und dauernd abzuwerten. Sein Misstrauen wird immer krankhafter, unter Alkoholeinfluss beginnt er sie zu schlagen (das kennt sie schon vom Vater her). Ihr Vater verweigert ihr jede Hilfe, die Mutter getraut sich nicht. Je länger, je mehr verstärken sich die Aggressionen, er spricht auch immer häufiger Todesdrohungen aus, nun auch gegenüber den Kindern. Dies motiviert sie schliesslich, sich einer Nachbarin anzuvertrauen. Diese hilft ihr, den Weg ins Frauenhaus zu finden. Wir schliessen die erste Stunde ab und sie wünscht, mit der Therapie weiterzufahren.

In der zweiten Stunde ist das Gefühls-Chaos immer noch stark, sie fühlt sich aber im Haus sicher und gut aufgehoben. Der Schlaf hat sich etwas gebessert, aber sie wird per Mobiltelefon von Vater und Mann dauernd bedroht und unter Druck gesetzt und ist entsprechend verunsichert. Sie sollte auch dringend Kleider aus der Wohnung holen und fürchtet sich davor. Zudem hat sie beinahe kein Geld, da sie kein eigenes Konto besitzt. Sie wird von einem Bekannten beim Einkaufen gesehen und hat Angst, aufgespürt zu werden. Ich arbeite nochmals beruhigend und stabilisierend, bringe sie auch zum Lachen. Sie wird mit der Bezugsperson des Frauenhauses diese anstehenden Fragen klären können. Ich zeige ihr Gymnastikübungen für Rücken und Nacken.

In der dritten Stunde weint sie, weil sie massive Schuldgefühle hat und mit Rachedrohungen unter Druck gesetzt wird, wieder zurückzukehren. Die Behandlung zielt darauf ab, ihre inneren Kräfte zu mobilisieren und die Gefühle zu klären. Das hilft ihr, den eigenen Weg zu den Entscheidungen zu finden.

In den folgenden Stunden tauchen folgende Probleme auf: die Angst vor einem Neubeginn und vor sozialer Isolation, vor Gerichtsterminen und Finanzen. Ich spreche ihre eigenen Ressourcen an, sie darf sich pflegen und wertschätzen, den Fokus auf die Zukunft richten. Sie ist lebhafter und selbstbewusster geworden, hat Freundschaft mit einer Mitbewohnerin geschlossen und sucht eine kleine Wohnung. Das Leben aus dem Koffer wird bald zu Ende sein. Sie tankt Kraft für diese Herausforderung. Ich bin sehr froh, dass diese Frau einen neuen, besseren Lebensabschnitt beginnen kann. Es wäre mir aber eigentlich grundsätzlich lieber, wenn irgendwann in Zukunft die Frauenhäuser mangels Bedarf geschlossen werden könnten.

Warum werden Männer in der Familie gewalttätig und wie können wir beitragen, dass sich solche Geschichten nicht mehr ereignen müssen? Meine Gedanken dazu:

-Frauen und Männer sollten generell besser über ihre (Menschen-) Rechte und Pflichten Bescheid wissen.

-für ImmigrantInnen sollten in obligatorischen Kursen wichtige schweizerische kulturelle, rechtliche und sprachliche Kenntnisse gut vermittelt werden, dabei die hier geltenden unterschiedlichen Gesetze und Traditionen angesprochen werden.

-Von Mann zu Mann: die Gewaltspirale sollte möglichst früh erkannt werden. Männer, bezieht bitte öfters als Arbeitskollegen, Nachbarn und Freunde möglichst früh Stellung! Bagatellisiert sprachliches Abwerten und sogenannte Ausrutscher nicht, sondern nehmt euch Zeit, fragt nach, hört genau zu. Lenkt die Gedanken auf alternatives Verhalten (Argumente statt Schlagen, Verhandeln statt Dominieren)! Macht z.B. gemeinsam Sport (super als Ventil für Frustgefühle), tretet einem Verein bei, findet kreativ neue, zeitgemässe Lösungen bei Schwierigkeiten. Es zeugt von Mut, eine Unsicherheit zugeben zu können und gegen Unrecht Stellung zu beziehen.

-Haben Sie keine Hemmungen, eine Beratungsstelle anzurufen. Eine kleine Auswahl ist unten angegeben.

Informationen und Adressen:

Nach Art.175 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches hat jede Person, die von ihrem Partner unterdrückt oder geschlagen wird das Recht, die gemeinsame Wohnung mit den Kindern zu verlassen.

Seit April 2004 ist häusliche Gewalt ein Offizialdelikt und von Amtes wegen strafrechtlich zu verfolgen.

Vorgehen:

Kontakt aufnehmen: Tel. an Beratungsstelle oder Frauenhaus
Tel an Polizei, Nr 117. Kurz Situation schildern, Hilfe anfordern
Zu Nachbarn, Bekannten flüchten und von dort aus weitere Schritte organisieren.

Zusammenpacken: das Wichtigste: Pass oder ID, Aufenthaltsbewilligung, Familienbüchlein, Bankdokumente, Krankenkassenausweis, Mietvertrag, Geld, Kleider, persönliche Gegenstände, Spielzeug für die Kinder.

Geheimhalten: Hinterlassen Sie keine Telefonnummern, Löschen Sie gespeicherte Nrn.
Informieren Sie vorerst möglichst niemanden über ihr Weggehen

Beratung und Hilfe

für Frauen:

www.frauenhaus-schweiz.ch

Die Frauenhäuser beraten auch am Telefon (Telefonbuch, Tel. Auskunft 1811)

Notteléfono f. Frauen 044 2914646

Die dargebotene Hand: Tel 143

Sozialdienste der Stadt oder Gemeinde

www.bif-frauenberatung.ch 044 2789999

spez. für Migrantinnen:
www.fiz-info.ch 044 2404422

für Männer:

www.mannebuero.ch 044 2420288

Lernprogramm Partnerschaft ohne Gewalt 043 2598111

Männer gegen Männergewalt z.B. 071 2233311 (Ostschweiz)